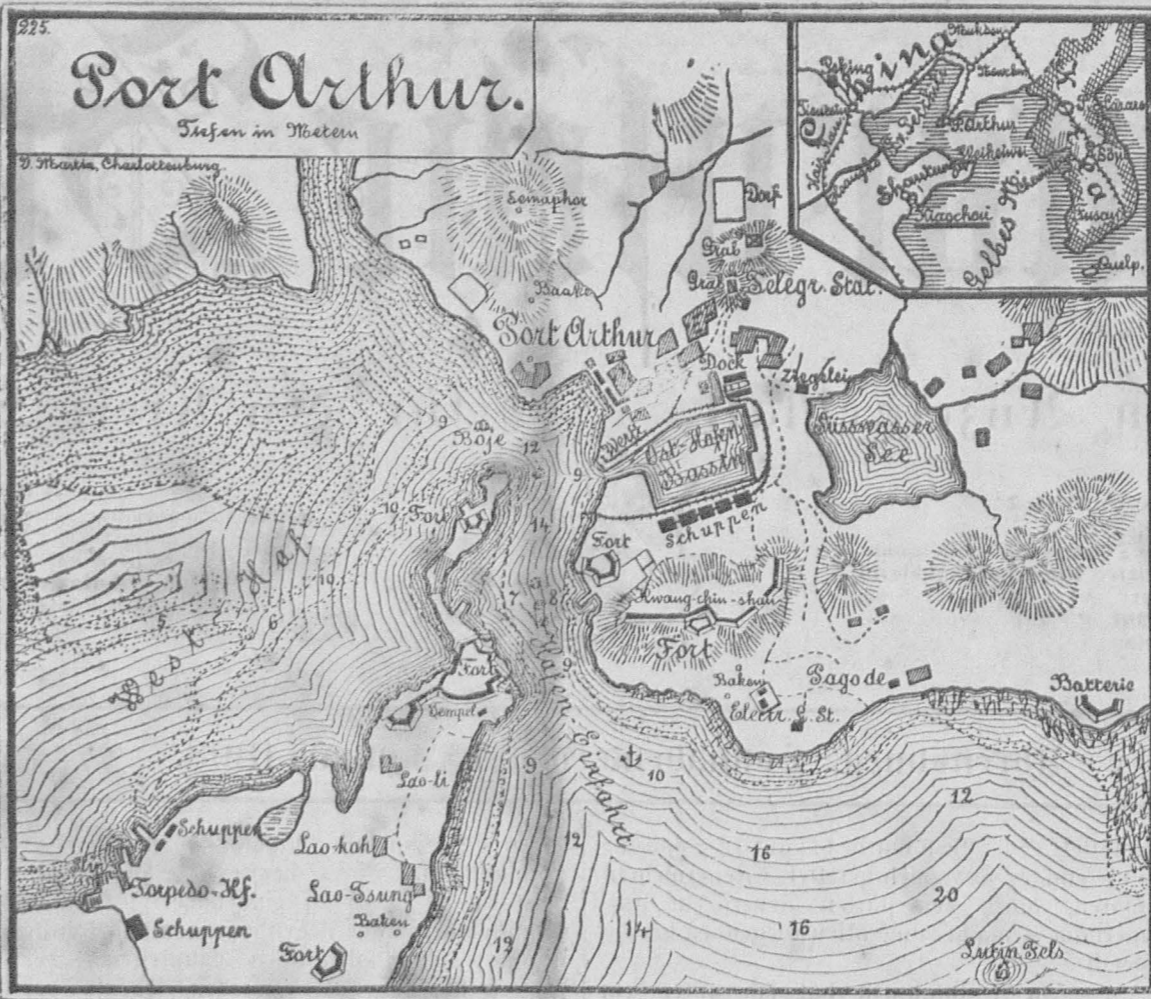




# Port Arthur im russischen Besitz.

Belanntlich ist ein russisches Geschwader von sieben Schiffen, unter denen sich eine Anzahl großer, moderner Kreuzer befinden, in den Hafen Port Arthur eingelaufen, nachdem erst wenige Wochen vorher die Kiaotschau-Bucht von Deutschland mit Beslag bewegt worden war. Es ist anzunehmen, daß es sich auch bei Port Arthur um eine definitive Besitzergreifung und nicht bloß um eine vorübergehende Besetzung handelt. Es ist dies um so wahrscheinlicher, als der vorgenannte Ort schon vor Jahren, als die durch die Mandchurie zu legenden Eisenbahnen projektirt wurden, als Endpunkt einer solchen Bahn in Aussicht genommen worden ist. Da die Eisenbahnen im nordöstlichen China ausschließlich mit russischem Gelde und von russischen Ingenieuren gebaut und die Ausführung der Bauten durch Kosaken bewacht und gegen die Räubereien der chinesischen Banden geschützt werden, so erscheint es nur ganz selbstverständlich, daß Rußland sich auch die wichtigen Endpunkte der Bahn zu sichern sucht. Nun ist auch dieser Hafen für Rußland noch deshalb von so besonderem Werthe, weil der Hafen von Wladiwostok, an der Nordgrenze des koreanischen Reiches, während der Wintermonate, Dezember bis April, zugefroren ist, die russischen Schiffe also, wenn sie aktionsfähig bleiben sollen, in einem südlicher gelegenen Hafen überwintern müssen. Da zweifellos die nächste Zeit noch viele interessante Mittheilungen über die Schritte bringen wird, welche die europäischen Mächte in Ostasien zur Wahrung ihrer Interessen unternehmen werden, die feste Stützpunkte an der Küste erfordern, so bringen wir unsern Lesern beistehend einen Plan von



Port Arthur, aus welchem die Lage des Hafens selbst, des Forts und der schon vorhandenen Anlagen deutlich zu erkennen ist, und bemerken dazu noch kurz Folgendes:  
 Port Arthur war bisher ein chinesischer Kriegshafen, an der Südspitze der den Golf

von Liautung im Osten begrenzenden Halbinsel. Am 24. November 1894 wurde dieser Platz, der zwar stark, aber nur nach der See-seite hin besetzt war, von dem japanischen Landheer unter dem General Oyama, das nach der Schlacht am Jalusflusse siegreich vor-

drang, erstürmt. Die Stadt selbst liegt nördlich von dem künstlich hergestellten Ost-Hafen-Bassin, welches von Schuppen und Speichern umgeben, auch ein Trockendock besitzt. Die Hafeneinfahrt ist verhältnißmäßig schmal und wird durch eine Anzahl starker Forts auf beiden Seiten flankirt. Sie führt zuerst in südöstlicher Richtung zum vorgenannten Bassin, biegt dann nach Nordwesten um, und verläuft als schmaler Arm in südwestlicher Richtung bis zur Torpedostation, bei der sich auch eine Slip für kleinere Schiffe befindet. Die zur Torpedostation gehörigen Baulichkeiten, Depots, Landungsbrücken und Schuppen finden unsere Leser in der Karte ebenfalls angegeben. Die Zahlen bedeuten die Wassertiefe in Metern. Eine Sperrung der Einfahrt durch Minen ist sehr leicht, und ist die Terrainbeschaffenheit eine zur Anlage von Befestigungen sehr geeignete. Es ist unzweifelhaft, daß, wenn erst Rußland die Befestigungen von Port Arthur in einer den modernen Ansprüchen genügenden Weise ausgebaut und vervollständigt haben wird, der vorgenannte Platz fast uneinnehmbar sein wird. Die Lage und die sich hieraus ergebende große strategische Bedeutung des Ortes erhellt aus der rechts oben im Bilde enthaltenen, kleinen Uebersichtskarte. Der Hafen Wladiwostok, welcher nicht mehr auf der Karte ist, liegt dicht an der oberen rechten Ecke derselben. Bei der stets fortschreitenden Russifizierung sowohl Korea's als auch der Mandchurie, und bei der bevorstehenden Erweiterung des deutschen Interessengebietes auf der Halbinsel Schantung wird wohl allmählich, wenn erst die Japaner nach Erhalt der Kriegsschädigung von China den Hafen Weihewei geräumt haben, das gelbe Meer mit dem Golf von Petchili ein deutsch-russisches Meer werden.

## Die Besetzung von Kiaotschau.

Eine Schilderung der Besetzung von Kiaotschau findet sich in dem Privatbriefe eines Theilnehmers, welcher der koreanischen Zeitung zur Verfügung gestellt worden ist. Der Verfasser schreibt:  
 „Wir haben heute hier ein ganzes Kapitel Geschichte gemacht. Während ich diese Zeilen schreibe, arbeitet der Telegraph schon nach allen Weltgegenden, um der staunenden Welt unsere „Helbenthaten“ zu verkünden. Doch, um Dich nicht länger auf die Folter zu spannen, höre: Wir lagen anfangs dieser Woche — S. M. Schiffe Kaiser, Prinz Wilhelm und Cormoran — ganz friedlich in Shanghai und dachten, nächstens nach Hongkong zu gehen, da kam am Dienstag (9. Nov.) der Befehl, am nächsten Tage in See zu gehen. Das Ziel der Reise war Niemand bekannt. Wir gingen am Mittwoch in See und nahmen nach einigen Winkeltügen, die wohl die uns beobachtenden Engländer täuschen sollten, ausgeprägten Kurs nach Norden. Während der Fahrt wurde fieberhaft gearbeitet. Sämtliche Seitengewehre wurden geschärft, scharfe Patronen wurden gefettet, die Boote mit allem zur Landung Nöthigen versehen — Der Zweck blieb noch immer unbekannt. Da gestern — Sonntag, 13. November — früh ließ der Kommandant die ganze Besatzung auf dem Achterdeck antreten und las uns einen Divisionsbefehl vor, der etwa lautete: „Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers habe ich den mir unterstellten Schiffen der

Kreuzerdivision den Auftrag zu übermitteln, für die jüngst erfolgte schändliche Ermordung deutscher Missionare zu Shantung von China die noch ausstehende Genugthuung zu erwingen. Zu diesem Zwecke haben Sie die Kiaotschau-Bai zu besetzen und die Aufgabe der Unternehmung mit allen Ihnen zu Gebote stehenden Mitteln durchzuführen.“  
 Unser Kommandant wies auf die Bedeutung dieses Befehls hin und es war ein feierlicher Augenblick, als das brausende Hurrah aus Hunderten von Kehlen das Gelächern der Treue zu Kaiser und Reich bis zum Tode über das Meer dahinscholl. Du hättest die Begeisterung unserer Leute sehen sollen, Du hättest sehen sollen, wie sie nachher von den an Bord als notwendige Bemannung des Schiffes zurückbleibenden Kameraden Abschied nahmen, und Du müßtest zeitweilen die goldenen Kerls gern haben. Nun, so schlimm, wie Viele dachten, ist es nicht geworden. Aber das konnte ja Niemand im voraus wissen, und die Mittel waren da, um Manchen von uns das Lebenslicht auszublauen. Freilich, diese Mittel waren eben in Händen von Chinesen.  
 Von hier ab nimmt nämlich die Sache einen etwas komödiantischen Verlauf. Als heute (Sonntag, 14. Nov.) unsere combinirten Landungsabtheilungen mit voranschreitender Musik im Sektionsmarsch von der Landungsstelle aus abrückten, da marschirten die Bewohner des Landes offenbar froh über die hübsche Abwechslung, nach dem Takte der Musik vergnügt neben den Unserigen her,

die 2-3000 Mann starke chinesische Besatzung, die gerade militärische Uebungen machte, räumte unterwürfig den Exerzierplatz, weil sie glaubte, wir wollten auch ein wenig exerzieren. Und ehe die Chinesen überhaupt eine Ahnung davon bekamen, was wir vorhatten, waren die wichtigsten Punkte des ganzen Gebietes besetzt. Der Oberbefehlshaber wurde herangeschleppt, und die kaiserliche Verfügung wurde ihm durch Dolmetscher vorgelesen. Der arme Kerl wurde freudlos. Wir stellten ihn vor die Wahl, entweder frei mit seinen Leuten abzugehen und uns die paar Forts einzuräumen oder es auf einen Kampf mit unserer gelandeten Division und unseren Panzerschiffen, von denen die schweren Geschütze klar zum Feuere drohend herüberhauften, ankommen zu lassen. Bedenkzeit 3 Stunden. Na, der Mann that, was vom Standpunkte der Vernunft und der Menschlichkeit aus das einzig Richtige war, was er freilich, vom Standpunkte unseres militärischen Ehrgefühls betrachtet, nie und nimmer thun durfte: er holte schließlich seine Flagge nieder, gab seinen Offizieren und Mannschaften den Befehl zum Abziehen und ging den dorrenvollen Weg, der ihn eigentlich zur Rechtsfertigung vor seinen Kaiser führen sollte, meistens aber zur Hinrichtung führt. Der arme Mensch kann einem wirklich leid thun. Nun vielleicht thut er doch noch, was er angeblich aus Rücksicht auf seine Familie nicht thun darf, nämlich er stellt sich unter unsern Schutz und wird deutscher Unterthan. Noch schlimmer daran sind übrigens die armen chinesischen Soldaten, die heute

Nacht unter freiem Himmel schlafen müssen. Die armen Kerls sind mit dem Bündel unter dem Arm lumpig und ohne Nahrung ausgezogen. Wo sollen sie hin? fragen wir uns, wenn wir selbst nicht Rath schaffen. Freilich, noch schlechter wäre es Ihnen ergangen, wenn es zum wirklichen Kampfe gekommen wäre. Am 3 Uhr Nachmittags stieg unter den Klängen der Nationalhymne, den Ehrenbezeugungen der Fahnenwache und dem Donner der Salutgeschütze unserer Schiffe die deutsche Kriegsflagge an demselben Flaggenmast empor, an dem zuvor der weiße Drache im blauen Felde niedergegangen war. Unsere Landungsdivision hält die Forts besetzt, wo man übrigens eine Unmenge Granaten und Pulver, indeß ungehütet und verwahrloßt, gefunden hat, und wir an Bord sind gerüstet, um nöthigenfalls jeden Augenblick unsere Geschütze spielen zu lassen.“

## Deutsches Reich.

Der Kaiser hat nach dem „L. A.“ den drei ältesten Prinzen je einen Säbel auf den Weihnachtstisch gelegt. Die Ringe tragen auf der einen Seite die Chiffre des Kaisers mit einer Widmung; für den Kronprinzen: „Deine Kraft gebührt dem Vaterland. Seinem Sohn Wilhelm. Weihnachten 1897. Wilhelm Rex.“; auf der anderen Seite den Spruch: „Vertraue Gott, Dich tapfer wehr, damit bestich Dein Ruhm und Ehr, denn wer's auf Gott herzhaflich wagt, wird niemals aus dem Feld gejagt“, für Prinz Eitel Fritz die gleiche Wid-

## Müllers Leni.

Erzählung von Emanuel Hirsch. (Stadtbr. wech.)

(Fortsetzung.)  
 Aber da hat und beschwor ihn die Geängstigte in so herzbrechenden Tönen, da öffnete sie die eiserne Kasse und bewies ihm mit so glänzenden Beweisen, daß er sie und sich retten müsse, daß er nicht länger widerstehen konnte.  
 „Gut,“ sprach er nach einem harten Kampfe mit sich selbst, den er ganz ausgezeichnet zur Darstellung brachte, „gut! Am Deinetwillen opfere ich meine Zukunft, meine maßlose Vergangenheit! Merke wohl auf, was ich thun werde. Ich begeben mich sofort zum Kreisgerichtspräsidenten, um ihm die Thatsache mitzutheilen, und gleichzeitig mache ich mich erbötig, mit gewiegten Polizisten die Spur der Schuldigen zu verfolgen. Es geschieht das, um hier kein Mißtrauen zu erregen und für meine Reise einen Vorwand zu haben. Mit dem Präsidenten des hiesigen Gerichtes stehe ich in fortwährenden Briefwechsel, um ihn zu täuschen. Sie aber, Appollonia, raffen alle ihre Baarhaft zusammen und fahren mit dem nächsten Zuge nach Brunnwiese. Das fällt nicht auf. In Brunnwiese lösen Sie eine Karte zurück, fahren aber dann mit Wagen nach Ellbad,

wo ich Sie erwarte. Von dort aus fahren wir nach Paris oder London, wo wir uns trauen lassen und nur unserm Glück, unserer Liebe leben. Ihre hiesigen Angelegenheiten übergeben Sie von dort aus dem Notar!“  
 Ach, wie gerne willigte Frau Malzhuber ein, und in der Freude ihres Herzens gab sie „ihrem Franz“ noch mehr des schönsten Mammons, damit er leichter seinen Weg verfolge.  
 „Jetzt bin ich flott!“ sprach Scharff zu sich, und laut rief er: „Also auf Wiedersehen am Nachmittage in Ellbad! Auf der Strecke nach Paris oder London wird sich wohl ein Bahnhof finden, wo ich die geliebte Frau Malzhuber verliere und nicht wiederfinde, wenn ich nur erst ihre gesamten Goldsichse in Gewahrjam habe!“  
 Er trat vor den Hausflur, erschraf aber tödlich, als er zwei Polizisten auf sich zukommen sah, und hinter ihnen den Hannes und den ersten Gemeinderath von St. Antony, zu kenntlich nur an der eigenthümlichen Tracht jenes Gebirgsdorfes.  
 „Franz Scharff,“ sagte der Polizist, „Sie sind mein Gefangener!“  
 Dagegen ließ sich nichts machen, und er ging mit seiner neuen Begleitung zum Gerichtsgebäude.  
 In ihrem Zimmer aber fiel Frau Malzhuber in eine Ohnmacht, da sie vom Fenster aus den Geflechten zwischen zwei Polizeimännern davonschreiten sah.

XVI.  
 Daß aber Hannes mit seiner Begleitung so zur rechten Zeit ankam, hatte sich so gefügt. Kaum in Mauerberg angelangt, war er mit seinen Begleitern sofort zu Gericht gegangen. Zufälligerweise traf er zuerst auf denselben Polizeikommissär, der ihn schon einmal wegen des Verdachtes gegen den Grafen so kurz abgefertigt hatte. Auch jetzt beeilte sich dieser, die ganze Sache als eine Narrheit des Hannes aufzufassen, der sich nun einmal in den Kopf gesetzt habe, den Grafen und dessen Freund zu verdächtigen. Freilich, als dann der Bauer von St. Antony den ganzen Hergang von der Verhaftung Lenis erzählte, und wie auch Hannes hätte zurückgehalten werden sollen, war dem Beamten sofort klar, daß hier ein gut angelegter Betrug obwalte; denn von einem nihilistischen Attentat wußte man ebenso wenig, wie davon, daß der Schwarzholz Müller oder dessen Tochter sich jemals durch irgend welche politische Sonderstellung bloßgestellt hätten. Es traf sich glücklich, daß gerade der Staatsanwalt vorbeikam. Er war früher in Rosenau gewesen und noch nicht gar lange nach Mauerberg versetzt worden. Er kannte den Burschen und dessen Vater von ihrer Arbeitszeit in Rosenau her. Nun mußte er wohl lächeln, als Hannes unwillkürlich ausrief: „Gott sei Dank, daß nur Sie schon da sind, Herr Staatsanwalt!“  
 „Nun, was ist denn Los, Hannes?“ fragte in freundlichstem Tone der also Angeredete.

Hannes wollte erzählen. Kaum hatte er aber den Namen „Abdolatenfranz“ genannt, als der Staatsanwalt ausrief: „Ach, der Name verbürgt eine recht spannende Geschichte! Aber kommt, kommt zum Untersuchungsrichter. Auch ihm wird dieser Name nichts Neues sein. Ein außerordentlich geriebener Schwindler das!“  
 Bald war es klar, daß Scharff und Löwen hier einen eben so plumphen, wie frechen Schwindel verübt hatten, und man beschloß, unverzüglich zur Verhaftung der Beiden zu schreiten, da man annahm, daß der ganzen Nihilistengeschichte lediglich ein Erpressungsversuch zu Grunde lag. Nach Hannes Angabe war der Müller und Leni abgereist, und da die angebliche Vernehmung der Beiden in Mauerberg stattfinden sollte, so mußte man mit den Nachforschungen hier beginnen. Ein Beamter wurde zu Frau Malzhuber gesendet, um ihm vertraulichen Gespräche zu erfahren, wo der Müller sei. Er traf die Frau auf der Straße und erhielt die Antwort, der Bruder sei nervenschwach und, vom Grafen begleitet, in die Nervenheilanstalt zu Dr. Pauli gefahren, eine Angabe, die gegen Hannes und des Bauers von St. Antony Aussage gehalten, noch mehr geeignet war, Mißtrauen zu erregen. Das geschah, ehe Scharff die Entbedung gemacht hatte, daß Löwen ihn hintergangen habe. Ein zweiter Anstand trat überdies ein, die Verhaftung des einen Schuldigen zu beschleunigen. Der Dreherhiesl, auch hier ein



Gottesdienst in Ahrensburg.  
Am Sonntage nach Neujahr,  
den 2. Januar.  
Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

**Anzeigen.**

**Bekanntmachung.**

Die Wandergewerbebehörde für  
1898 sind von den im Gemeindebezirk  
Ahrensburg wohnenden Antragstellern  
gegen Erlegung der Gewerbesteuer  
bei der Gemeindefasse abzuholen.  
Ahrensburg, 30. Dezember 1897.

Der Gemeindevorsteher.  
Ziese.

**Bekanntmachung**

betr.

**Schulvorsteherwahl.**

Es wird hierdurch zur allgemeinen  
Kenntnis gebracht, daß die diesjährige  
Ergänzungswahl des Schulkollegiums  
für die austretenden Herren Bäcker-  
meister **A. Brignik** und **Hufner  
J. Stahmer** auf

**Wittwoch, den 5. Januar 1898,**  
Nachmittags 2 Uhr

im alten Schulhause anberaunt worden  
ist.

Die Liste der Wählbaren ist im  
Schulinspektorat ausgelegt und kann  
dieselbst bis zum **31. Dezember d. J.**  
eingesehen werden.

Ahrensburg, den 16. Dezbr. 1897.

Das Schulkollegium.

J. A.:

**I. C. F. Oewerdiek.**

**Materialverding.**

Die Lieferung von Materialien  
zur Unterhaltung der Provinzial-  
haussee Schiffbed-Sande, Wandsbek-  
Elmenhorst, Ahrensburg-Bierbergen  
und Hohenluft-Schnelsen-Djenzoll soll  
auf 1 oder 5 Jahre in öffentlicher  
Submission verdingen werden und  
ist hierzu Termin angesetzt auf:

**Montag, den 3. Januar 1898,**  
Nachmittags 2 Uhr

im Eisenbahnhotel zu Wandsbek,

woselbst die Oeffnung der Angebote  
zur vorgenannten Zeit in Gegenwart  
der erschienenen Bewerber erfolgen  
wird.

Schriftliche Angebote sind bis zum  
3. Januar 1898 an den Landes-  
baumeister **Lüdemann** in  
Wandsbek einzusenden oder recht-  
zeitig vor dem Termin abzugeben.

Die Lieferungsbedingungen nebst  
einem Verzeichnis der pro 1898 er-  
forderlichen Materialien liegen zur  
Einsicht offen: im Eisenbahnhotel zu  
Wandsbek, beim Gastwirth **J. Carlstens**  
in Bargteheide und beim Gastwirth  
**Solzweg** in Schnelsen.  
Binneberg, 13. Dezember 1897.

Der Landesbauinspektor.  
**A. Beekmann.**

**Hoffwalde bei Sasel**

sucht zum **1. Februar 1898**  
eine gute

**Arbeiterfamilie**  
bei hohem Lohn.

**Landbesitz**

in guten Gebäuden, in Nähe  
Hamburgs, bei beliebiger Aus-  
zahlung von solventem Käufer zu  
Kauf gesucht. Ausführliche Auf-  
gaben von Selbstverkäufern er-  
beten unter **L. R. 666** an **Ann.-  
Exp. v. Gotthard Latte, Hamburg.**

Das Comité für den  
**landwirth. Vereinsball**

hat beschloffen, daß der Ball in den  
ersten Tagen des Februar statt-  
finden soll.

**Prosit Neujahr!**

**Extra hochfeinen  
Sylvester-**

**Punsch-Extract**

empfiehlt

**Altrahlstedt,**  
Hamb.-Lübeckerlandstrasse,  
3 H. n. d. Post.

**Carl Rahlff,**  
Wein- & Spirituosen-  
Lager.

**Vorläufige Anzeige.**

**Streich-Quartett-Konzert,**

verbunden mit

**Schüler-Konzert,**

am **Donnerstag, den 20. Januar,**

im Lokale des Herrn **Spiering.**

**Ahrensburg.**

**H. Ahlers.**

**Kaffee in sorgfältig ausgewählten Sorten**

a 80 Pfg., 1 Mt. bis 1,80 Mt. per Pfund,

echt chinesischen Thee, neueste Ernte,  
Chokoladen, Zuckerwaaren und Backwerk,

**Konserven aller Art,**

sämmliche Kolonialwaaren und Gewürze,

**Fleischwaaren,**

geräuchert, stets frisch und in bester Qualität,

**Holländer-, Eistiter-, Schweizer- u. Parmesankäse,**  
garantirt reine **Weine**, auf Flaschen pp.

empfiehlt bestens

**Ahrensburg.**

**M. Gaens, Hagener Allee 14.**

**Zum Jahreswechsel**

meinen werthen Kunden, Freunden und Gönnern ein

**Prosit Neujahr!**

**Ahrensburger Brauerei.**  
**C. O. Wolfram.**

**Holz-Auktion  
in Ahrensfelde.**

**Wittwoch, 12. Januar 1897**

Morgens 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

sollen im Gehege des Herrn **M.  
Baase** diverse Holzsektionen meist-  
bietend verkauft werden; nämlich

**120 Mtr. Buchenluft-**

holz,

**30 Col. Buchen-Busch**

**12 Col. Eichen-Stämme**

passend für Stellmacher.  
Solventen Käufern wird Credit  
bis zum **1. Juli 1898** bewilligt.

Berammlungsort: beim Gastwirth  
**J. Wriggers.**  
Ahrensburg, 31. Dezember 1897.

**Ph. Moses,**  
Auktionator.

**Tannen-Auktion.**

Am  
**Wittwoch, 12. Januar 1898,**

sollen in hiesigen Gehegen

**209 Cav. Fichten**, enthaltend  
Sparren u. kleineres Bauholz,

sowie Latten, Schleete, Baum-  
pfähle und Einfriedigungsholz,

ferner:

**124 starke 9 Fuß lange Niefen-**

**pfähle u. 240 Nm. Fichten-**

Stubben

in Auktion verkauft werden.  
**Anfang 10 Uhr Vorm.**  
im Gehege **Harmelan**, in der Nähe  
der **Jersbeker Schule.**  
**Jersbeker, den 28. Dezember 1897.**

**Heitmann,**  
Gutsinspektor.

**Holz-Auktion.**

Am  
**Montag, 3. Januar 1898**

Nachmittags 2 Uhr

sollen in meinem Gehölg

ca. **100 Cav. Eichen- und**

**Buchenstämme,**

sowie **Buchholz**

unter den im Termin bekannt zu  
gebenden Bedingungen öffentlich und  
meistbietend verkauft werden.  
Neu-Rahlstedt, 22. Dezember 1897.

**H. Grell,**  
Hufner.

**Wer**

irgend einen Besitz kaufen oder ver-  
kaufen, wer Gelder belegen oder an-  
leihen will, wende sich an den be-  
kannnten Haus- und Gütermäcker  
**Neumünster Aug. Studt.**  
Bahnhofstraße 36.

**Lindenhof Ahrensburg**

Am **2. Neujahrstage,**  
Sonntag, **2. Januar:**

**Gr. BALL.**

Hierzu ladet freundlichst ein  
**W. Kröger.**

Circus in Altrahlstedt  
im Saale des Herrn **Hup.**  
Sonabend, den **1. und Sonntag,**  
den **2. Januar**

wird

**Circus Belli**

die letzten Vorstellungen geben.  
Sonabend am Schluß der  
Vorstellung:

**Das Zigeunerlager**  
oder der

**Kinderraub im Forsthaus,**  
Auszug aus einer wahren Begebenheit,  
ausgeführt von **40 Personen.**  
Sonntag: **letzte Vorstellung**  
in der höheren Reikunst, Pferdedressur,  
Pantomimen.

**Gratis-Verloosung,**

jeder Zuschauer erhält gratis ein Loos,  
Hauptgewinn: Ein Pferd.  
Am Schluß der Vorstellung  
Die Engländer in deutscher  
Reikunst.

Zu zahlreichem Besuch ladet  
freundlichst ein

**Frau Wwe. Belli,**  
Zirkusdirektorin.

Unsere Abonnenten zum Jahres-  
wechsel die  
herzlichsten Glückwünsche.  
Redaktion und Expedition  
der „Stormarnschen Zeitung“.

**Lindenhof - Ahrensburg.**

Sonabend, den **1. Januar:**  
**Theater lebender Photographien**

durch den neuesten und besten  
**Kinematographen.**

**28 Bilder in 4 Abtheilungen, 7 Bilder von Gebrüder Lumière,  
7 Sensationsbilder.**

Die Zwischenpausen werden durch den Phonographen **Vioret** ausgefüllt.  
Alles Nähere besagen die Tageszettel.

**L. Herwig.**

**Hamburger Wald.**

Am ersten Neujahrstage,  
Sonabend, **1. Januar:**

**Grosser Ball,**

(Blechmusik),

wozu freundlichst einladet  
**Schmalenbeck.**

**G. Koch.**

**Wandsbeker Stadttheater.**

Dienstag, den **4. Januar 1898,**

**11. Abonnementsvorstellung** der Mit-  
glieder des **Harburger Stadttheaters.**

**Die Schulleiterin.**

Lustspiel in einem Akt von **Emil Pohl.**  
Hierauf:

**Er muss auf's Land.**

Lustspiel in 3 Akten nach dem  
Französischen von **Rosdolf.**

**Wetter-Aussichten.**

1. Januar 1898: **Wolfig, Nieder-**  
schläge, kalte, starke Winde.

3.: **Veränderlich, feuchtluft, Sturm-**  
warnung.

4.: **Abwechslend, nahe Null,**  
starke Winde.

5.: **Wolfig, Niederschläge, leb-**  
hafter Wind, milde, Sturmwarnung.